




IMPRESSUM

Redaktion: Team des Mädchentreffs Kirchdorf-Süd
Texte: Anila Yasmin und Tubba Hasrat, Chowen Fuad
Abdulwahid, Freda Agyemang, Aişe Lena Aytekin,
Bessol Bulut
Fotos: Studioline
Gestaltung: 

© 2015 Mädchentreff Kirchdorf-Süd, Dolle Deerns e.V., Erlering 9, 21109 Hamburg,
Tel.: 040 754 21 98, Mail: dollederns@maedchentreff-ki-sued.de, www.maedchentreff-ki-sued.de



Unsere Autorinnen erzählen ihre Geschichten

Schriftstellerin oder Schauspielerin zu werden, ist für viele Mädchen ein Traum. Einen Bestseller zu schreiben oder berühmt zu sein, durch die eigenen Geschichten und gleichzeitig eine Menge Geld zu verdienen, wäre für viele vorstellbar.

Doch in der Wirklichkeit sind unsere Mädchen kleine Stars in Kirchdorf-Süd. Jedes Jahr aufs Neue verzaubern sie die kleine Bühne im Treppenhaus im Erlerring 9. Für diese eine Nacht sind sie berühmt. Sie stehen im „Rampenlicht“ vor ca. 150 Menschen, die ihnen ihre Aufmerksamkeit schenken. Glücklicherweise ist jedes Jahr HH1 dabei, was dem ganzen eine besondere Bedeutung gibt. Ein Fotoshooting findet auch für unsere Broschüre statt, was zu Folge hat, dass die Mädchen sich mit ihren Geschichten ernst genommen fühlen.

Viel wichtiger ist jedoch noch, dass die Treppenhauslesung Spaß am Schreiben, Lesen und Texten bei Mädchen fördert. Ihre spannenden Geschichten finden sie in ihrem Freundeskreis, aus den Erzählungen ihrer Familien oder aus aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen.

Besonders erfreut sind wir darüber, dass einige Mädchen in diesem Jahr entschieden haben, sich mit der „Flüchtlingsthematik“ zu befassen und damit ein Zeichen für eine Willkommenskultur setzen.

In diesem Jahr ist uns gelungen die Journalistin und Schriftstellerin, Hatice Akyün, für den Abend zu gewinnen, die die Veranstaltung mit einer kurzen Lesung inspirieren wird. Der Hamburger „Stomp“-Star Sarah Lasaki, die diverse Bühnenerfahrungen mitbringt, wird die Veranstaltung moderieren. Mit diesen beiden tollen Frauen wird den Mädchen gezeigt, dass ihr Traum gar nicht unrealistisch ist.

Zu guter Letzt möchten wir uns bei unseren wundervollen Mädchen, die uns alle mit ihren Geschichten bereichern, bedanken, sowie bei Lea Albers, Julia Baumann, Nataša Minić und Tatjana Peter, die dieses Jahr das Projekt geleitet haben.

Ein besonderer Dank geht an die Preuschhof-Stiftung, die das Projekt finanziell unterstützt hat.

Nihada Morić, Keziban Daşdemir (Mädchentreff Kirchdorf-Süd, Dolle Deerns e.V.)



1. Lesung



2. Lesung



3. Lesung



4. Lesung



5. Lesung



6. Lesung



INHALT

Vorwort	3
Inhalt.....	4
Einleitende Worte	7
Anila Yasmin Hasrat.....	8
Handysketche	10
Reise in die Zukunft	16
Chowen Fuad Abdulwahid.....	18
Geschwisterliebe.....	20
Freda Agyemang.....	24
Das Wartezimmer	26
Aişe Lena Aytekin.....	30
Aufheiterung.....	32
Tubba Hasrat.....	34
Film: Wir in Wilhelmsburg	36
Bessol Bulut.....	38
Gute Zukunft durch den Mädchentreff	40
Veranstalter und Unterstützer.....	43







EINLEITENDE WORTE

Die Tage werden kürzer, die Bäume werden kahler und es duftet überall nach Mandarinen... Dann kann das Jahr zu Ende gehen! Nein, stopp, da fehlt doch noch etwas! Genau, die Treppenhauslesung im Mädchentreff Kirchdorf-Süd! Schon längst ist sie eine liebgewordene Tradition und wir freuen uns, Ihnen die diesjährigen Autorinnen, Schauspielerinnen und Regisseurinnen vorstellen zu dürfen.

Auch in diesem Jahr sind ganz unterschiedliche Beiträge entstanden, an denen geschrieben, geprobt und geschnitten wurde. Zum ersten mal ist ein Film entstanden, in dem viele Menschen aus unserem Stadtteil zu Wort kommen. Natürlich haben die Schicksale der geflüchteten Menschen aus aller Welt unsere Mädchen stark berührt. Ihnen eine Stimme zu geben, war vielen ein Anliegen.

Doch wie immer sprechen die Werke der Mädchen für sich. Aus diesem Grund heißt es nun: Augen, Ohren und Herzen auf!

Vielen Dank an alle Mädchen,

Julia Bauman, Nataša Minić, Tatjana Peter und Lea Albers





Anila Yasmin Hasrat

Alter: 20 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Englisch, Urdu (Pakistanisch) und etwas Spanisch

Warum mache ich mit: Weil mir das Schauspielen sehr viel Spaß macht und dies ein Hobby von mir ist.

Lieblingessen: Überbackene Kartoffeln mit Käse und Scampi Pizza

Das mag ich an Wilhelmsburg: An Wilhelmsburg gefällt mir die kulturelle Vielfalt: Hier treffen viele verschiedene Kulturen, Herkünfte und Religionen aufeinander. Außerdem ist Wilhelmsburg grün.

Mein Traum ist: Viele schöne Momente mit meinen Liebsten (Familie, Freunde) zu haben und im Leben erfolgreich zu sein.

Was ich schon immer mal sagen wollte: Um Erfolg zu haben, sollte man niemals aufgeben und immer für seine Ziele kämpfen.



Handysucht

1. Heute

(Montagsmorgen, Lisa und Ayse gehen zur Arbeit)

Lisa: „Oh man, ich hab heute echt keine Lust auf die Arbeit.“

Ayse: „Scheiß mal auf die Arbeit. Ich hab ein viel größeres Problem, Digga.“

Lisa: „Was ist denn los?“ *(Lisa guckt schockiert)*

Ayse: „Mein Akku ist leer! Hast du ein Akku-Ladekabel mit fürs iPhone 6?“

(Beide wollen gerade in das Bürogebäude hineingehen)

Lisa: „Nein Schatz, aber frag doch die Anderen, die haben bestimmt eins.“

Ayse: „Ok, bete, einer muss eins haben, sonst überlebe ich den Tag nicht.“

Lisa: „Ja ich drück dir die Daumen.“

(Ayse geht zu Jenny und fragt sie)

Ayse: „Ey, Jenny, hast du ein Ladekabel fürs iPhone 6? Sag bitte ja.“

Jenny: „Ja, hab ich hier.“

Ayse: „Oh danke, du bist so korrekt ja...“

(Ayse schreit und freut sich.)

Ayse: „Guck mal, wo eine freie Steckdose ist?“

Lisa: „Hier, hab eine gefunden, direkt neben deinem Platz.“

Ayse: „Puh, Gott sei Dank. Jetzt kann ich in Ruhe meinen Akku aufladen. Mein Leben ist gerettet, ja.“

(Ayse guck nach oben und überlegt)



Ayse: „Wie war das denn eigentlich früher? Hatte ich da auch ein Handy?“

1. Früher

Ayse und Lisa, (Beide sitzen auf einer Mauer)

Ayse: „Hey Lisa, guck mal, ich hab ein neues Handy.“

Lisa: „Cool ein Nokia Handy und das hat immer noch voll viel Akku. Ich hab auch ein Nokia Handy, guck.“

Ayse: „Wow. Ey, lass uns mal Snake spielen, wer die längste Schlange erreicht, hat gewonnen.“

Lisa: „OK, warte, erstmal musst du mir noch deine Handynummer geben.“

Ayse: „Ok, warte, so ich muss auf Menü, dann ...*(Ayse guckt geschockt)* Scheiße...*(Ayse Atmet schwer und bekommt Panik)* ... Ich hab ausversehen auf den Internetbrowser geklickt ...Nein“....*(Ayse heult fast)*

Lisa: *(Lisa rastet auch aus, schreit mit)*... „Geh raus, weg, raus.“

Ayse: *(Ayse drückt die ganze Zeit die „Lösch Taste“ und will aus dem Internet wieder raus und schreit)* „ICH WILL DA RAUS!“

Lisa: „Deine Eltern werden dich killen. Du warst bestimmt für drei Sekunden im Internet, das ist so teuer!“

Ayse: „Ich weiß *(Ayse bekommt Panik)* Lisa hilf mir. Ich muss jetzt echt aufpassen ...“ *(Ayse heult)*

Lisa: „Verrate niemandem was davon...“

2. Heute

(Ayse und Lisa schreiben per Whatsapp)

Ey, lass uns mal treffen, lass uns shoppen gehen..



(Ayse ist am texten mit Lisa und guckt nur aufs Handy statt nach vorne. Sie schreibt und schreibt, macht Selfies, hört nebenbei Musik...)

(Ayse schreibt Lisa, wann und wo sollen wir und denn heute Treffen?)

(Ayse geht weiter und läuft gegen eine Laterne, ihr Handy fällt herunter...)

(Im Hintergrund ertönt das Lonely)

(Ayse fängt an zu heulen)

(Das Handy liegt mit der Display-Seite auf dem Boden)

(Ayse hofft, dass ihr Handy nicht kaputt gegangen ist und verfällt in Panik)

(Als Ayse es aufhebt, sieht sie, dass es kaputt gegangen und der Display total zersplittert ist und sie sagt schmerzlich)

Ayse: „Nein..nein..nein...nein, mein Handy...Scheiße ich hab kein Backup gemacht. Alles ist weg, meine Fotos, meine Nachrichten... meine Kontakte, einfach alles ist weg. Mein Leben ist vorbei!“ *(Ayse heult)* „Mein baby, warum?“

(Ayse kniet sich auf dem Boden und heult vor sich hin)

„Digga, meine Eltern geben mir doch kein Geld für die Reparatur, Gott hilf mir...ich bin tot man...“

(Ayse spricht mit ihrem Handy)

„Warum? Würdest du atmen würde ich eine Mund- zu Mund-Beatmung machen“

(Ayse hält ihr Handy in den Händen und sieht es traurig an)

2.Früher

(Ayse geht zu Lisa und klingelt)

Lisa: „Hey Ayse, wie geht's dir?“



Ayse: „Hallo Lisa, gut, kommst du mit mir raus?“

Lisa: „Ja, warte, ich zieh noch meine Jacke an und sag Mama Bescheid.“

Ayse: „Okay, mach schnell und nimm auch Straßenkreide und das Fadenspiel mit“

Lisa: „Ok“ (zieht sich die Jacke an und ruft) „Mama, ich geh mit Ayse raus“

(Die Mutter ruft im Hintergrund)

Mutter: „Lisa, du kommst aber bitte nach Hause bevor es dunkel wird und nehmt euch was zu essen mit.“

Lisa: „Ja Mama, mach ich.“

(Lisa holt sich Sandwiches und das Fadenspiel, packt alles in einen Rucksack und geht heraus)

Ayse: „Endlich, komm, lass uns zum Tarzan Spielplatz gehen.“

Lisa: „Ok.“

(spielen auf dem Weg das Fadenspiel)

Ayse: „So cool. Wir können gleich noch Jenny fragen, ob sie rauskommt zum Spielen. Lass uns mal bei ihr klingeln...“

Lisa: „Okay, lass uns klingeln“

(Beide gehen zu Jenny)

3. Heute

(Ayse und Lisa sind verabredet. Sie wollen gemeinsam essen gehen. Sie freuen sich sehr und umarmen sich als sie sich treffen, allerdings haben beide ihr Handy in der Hand) (Beide sitzen am Tisch und sind mit ihren Handys beschäftigt.)

Ayse: „Sorry, ich bin sofort fertig.“ *(Ayse guckt auf ihr Handy und schreibt mit einer Freundin)*

Lisa: „Alles gut. Ich guck auch noch schnell etwas nach.“



(Ayse: Klar, wir können uns gerne am Dienstag treffen. Wann und wo?)

(Lisa googelt nach dem Mobs, den sie sich kaufen will.)

(Ayse legt das Handy weg und sieht Lisa an. Lisa googelt weiter. Es dauert eine Weile, bis Lisa endlich von ihrem Handy aufsieht. Beide sehen sich an und lächeln.)

Ayse: „Und wie läuft es denn so bei dir?“

(Lisa will gerade antworten, genau in diesem Moment klingelt Ayses Handy und sie bekommt eine Nachricht und guckt wieder aufs Handy.)

(Ayse bekommt die Nachricht. Cool Dienstag um 17 Uhr am Hauptbahnhof, wie immer.)

(Auch Lisa nimmt ihr Handy wieder und googelt weiter nach ihrem Hund und will ihn Ayse zeigen, aber Ayse ist total auf ihr Handy fixiert, also beschäftigt sich Lisa wieder mit Hund auf Google.)

(Beide sehen wieder nur aufs Handy)

3. Früher

(Ayse und Lisa sitzen in der Schulpause auf der Treppe)

Lisa: „Ey Ayse, zeig mal deine Diddlblätter!“

Ayse: „Hier, guck, ich habe alles, diese Karten, diese Tüten“
(Ayse blättert und zeigt Lisa ihren Ordner)

Lisa: „Oh, lass mal bitte tauschen.“

Ayse: „Ok zeig mal erst, welche du hast.“

Lisa: „Ich habe voll viele, aber nur kleine Blätter.“

Ayse: „Ok, dann lass uns vier Kleine gegen ein großes Diddlblatt tauschen. Sag einfach, welches du haben willst?“

(Lisa guckt sich im Ordner um und entscheidet sich für eins)



Ayse: „Okay, ich suche mir dann auch vier von dir aus.“

Lisa: „Ja, ok.“

(Ayse nimmt sich vier, davon auch Riechblätter)

Ayse: „Ey, die riechen doch, oder?“

(Ayse reibt an dem Blatt riecht dran und genießt den Duft)

Ayse: „Geil, ich liebe diesen Duft“

(Ayse riecht mehrmals daran)

Lisa: „Ja, ich mag das auch.“ *(Die Pause ist zu Ende)*

Ayse: „Lass uns später auf dem Spielplatz, so gegen 16 Uhr, treffen. Bring dann deine anderen Diddl-Blätter mit, dann tauschen wir weiter.“

Lisa: „Ok. Bis dann!“

(Beide gehen in ihre Klassen)

Anila Hasrat



Reise in die Zukunft

Ich bin zu Hause in meinem Land.
Die Sonne lacht, die Kinder strahlen.
Meine Heimat, hier ist mein Leben und ich sehe meine Zukunft.
Meine Familie, mein ein und alles ist hier.
Ich rieche meinen Erfolg.
Ich blicke in die glücklichen Tage, die ich hier vor mir habe.
Ich höre die Freiheit, die mich zart anfasst und mir zu spüren gibt,
dass ich ohne Probleme mit allem zufrieden sein kann.

Das Beben der Erde lässt mich die Schwierigkeiten spüren, die
auf mich zukommen.

Der Angriff weitet meine Augen zu ängstlichen Fenstern, durch die
ich Schreckliches sehe und trotzdem den Durchblick verliere.
Ich wünschte es wäre ein Traum, aber ich rieche das Feuer.
Ich höre Panik, wie nie zuvor.
Die Realität holt mich ein.

Die Gefahr gibt mir jetzt zu spüren, dass ich nicht mehr frei und
sicher bin.

Die Gefahr in jedem Moment vernichtet zu werden, wird jeden
Augenblick wahrscheinlicher.
Mein Gehirn schreit mich an: „Lauf los, renn um dein Leben“, doch
meine Augen bleiben starr auf dem Bild meiner Familie.
Getrennt mussten wir fliehen.
„Wo ist bloß meine Familie? Ist sie überhaupt in Sicherheit?“
Ich fange an, lautlos zu weinen.

An jeder Grenze möchte ich schreien vor Angst, doch die Bedro-
hung schneidet mir die Stimme ab.

Warten, immer wieder warten auf den richtigen Moment den näch-
sten Grenzübergang passieren zu können.



Meine Kraft versinkt wie ein kaputtes Schiff im Wasser, nur die Hoffnung auf die Zuflucht und ein Wiedersehen mit meiner Familie, lassen mich nicht aufgeben.

Europa, unser aller Ziel, unsere Chance auf ein friedliches zu Hause.

Deutschland, ein fremder Ort, um sich wohl zu fühlen?

Mit Unsicherheit taste ich mich an die Gesellschaft heran.

Die Sprache, die die Menschen sprechen ergibt keinen Sinn für mich.

Dennoch versuche ich die Erwartungen an mich zu verstehen.

Die fremden Gesichter starren mich fragend an, als wäre ich ein Alien.

Es ist ein hin und her schubsen zwischen Lächeln und Schreien.

Nicht mehr umgeben von Bomben, keine Grenzen mehr passieren.

Doch die Bilder von Gefahr, Angst und Chaos kommen immer wieder.

Ich fühle die Angst, rieche das Feuer, höre die Panik, aber am meisten spüre ich Grenzen.

Die Grenzen, die ich nicht passieren kann.

Die Grenzen, die Menschen ziehen aus Angst, Unsicherheit und Vorurteilen.

Grenzen, gegen die ich nichts tun kann.

Und so hoffe ich auf eine Chance, in der ich zeigen kann, wer ich bin.

Auf eine Chance akzeptiert zu werden.

Anila Hasrat





Choven Fuad Abdulwahid

Name: Choven Fuad Abdulwahid

Alter: 11 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Irakisch

Warum mache ich mit: Ich mache mit, weil ich es mag, kreativ zu werden und meine eigenen Geschichten zu schreiben. Es ist eine Leidenschaft von mir.

Lieblingessen: Döner und Lasagne, Nudeln etc.

Das mag ich an Wilhelmsburg: Mir gefällt an Wilhelmsburg, dass meine Familie und der Mädchentreff hier ist.

Mein Traum ist: Eine Musikschule zu besuchen und eine Sängerin/ein Star zu werden!

Was ich schon immer mal sagen wollte: -



Geschwisterliebe

Annabella (13 Jahre) und Lisa (10 Jahre) sitzen in ihrem gemeinsamen Zimmer. Jede ist mit etwas beschäftigt.

- A:** Lisa, Mama hat gesagt, du sollst das Zimmer aufräumen. Du lässt immer überall deine Sachen rumliegen!
- L:** Warum immer ich? Das ist doch auch dein Zimmer! Immer soll ich alles machen!
- A:** Weil du jünger bist und ich über dich bestimmen kann. Immerhin bin ich älter als du und schon länger in diesem Zimmer. Und du nervst mich. Wärest du nicht geboren, dann hätte ich das Zimmer für mich, das wäre schön. Dann bräuchtest du auch nicht aufräumen.
- L:** Warum bist du so gemein zu mir? Dann räume ich das Zimmer eben auf!

(Lisa fängt an aufzuräumen. Sie findet dabei eine rote Bluse wieder und versucht, sie schnell in den Schrank zu legen, ohne dass A es sieht.)

- A:** Das ist meine rote Bluse! Ich habe sie schon überall gesucht! Wer hat dir erlaubt, meine Sachen anzuziehen? Ich ganz bestimmt nicht! Hättest du mich gefragt, hätte ich vielleicht Ja gesagt...
- L:** Gut, dass du das sagst, ich wollte dich sowieso noch fragen, ob ich mit dir und Miriam mit in „Peter Pan“ ins Kino gehen darf? Ich wollte den Film so gerne sehen! Ich störe auch nicht! Versprochen!
- A:** Auf gar keinen Fall! Es ist mir egal, ob du störst oder nicht, du kommst nicht mit! Mich nervt es schon, wenn du neben mir sitzt! Such dir mal eigene Freunde, dann bist du nicht immer meine Klette. Ich habe Mama und Papa schon tausend mal gesagt, dass ich ein eigenes Zimmer brau-



che! Dann hätte ich endlich meine Freiheit! Dann kann ich kommen und gehen, wann ich will und habe viel mehr Platz! Ich habe eine Lösung: Ich baue einen Zaun im Zimmer auf, dann hat jeder seine Ruhe.

L: Das ist eine gute Lösung, ich bin dabei (*Lisa grinst das Publikum an*).

(*Anabella baut einen Zaun mit Flutterband.*)

A: Ich bin sehr zufrieden! Ach, wie schlaue ich bin! (Guckt sich um und schreitet ihr Zimmer ab.) So, nun brauche ich mal ein Glas Wasser. (*sie geht auf den Zaun zu.*)

L: Wie witzig und wie kommst du hier durch? Die Tür ist auf meiner Seite und du darfst meine Seite nicht betreten.

A: Ach, du bist doch dumm, wie soll ich denn sonst aus dem Zimmer kommen? Natürlich muss ich deine Tür benutzen, wie soll ich sonst rein und raus? Also wir machen es so: die Tür gehört uns beiden.

L: Tja, das war deine Idee. Und du bist doch so schlaue, da hättest du das bedenken müssen! Aber ich bin ja großzügig. Die Tür darfst du benutzen, aber mehr nicht!

A: Alles klar, so machen wir es. (*Setzt sich zufrieden hin.*) Ich mache mal schnell das Fenster auf, es ist ganz schön warm hier drinnen!

L: Stopp! Das ist meine Seite. Du musst erst fragen, bevor du mein Zimmer betreten darfst!

A: Liebe Lisa, darf ich einmal in dein Zimmer, um das Fenster zu öffnen?

L: Ja, ausnahmsweise mal. Jetzt will ich mich hinlegen und ein bisschen schlafen. Ich mach das Licht aus.

A: Nein, ich lese doch grade! Was soll das denn jetzt? So ein Mist, der Schalter ist auch auf deiner Seite! Vielleicht war die Idee doch nicht so gut...



- L:** Die Erkenntnis kommt etwas spät, mir gefällt die Idee immer besser! Und falls du es nicht bemerkt hast, ich bestimme auch, wie warm oder kalt es hier im Zimmer ist. Die Heizung ist auch auf meiner Seite. Du hast Glück, dass dein Kleiderschrank bei dir steht. Sonst müsstest du nackt in die Schule gehen!
Und ich bekomme immer mehr Ideen! Von nun an nehme ich eine Maut von dir, wenn du durch mein Zimmer möchtest! Jeder Weg kostet dich 10 Cent. Wenn du eine Hin- und Rückreise buchst, dann musst du nur 15 Cent bezahlen, als Sonderangebot! So kann ich mir ganz schnell ein neues Handy leisten!
- A:** Ich glaub, du spinnst! Du bekommst keinen Cent von mir! Ich baue jetzt diesen Zaun ab, es reicht mir! Du bist ja schlimmer als Oma, Oma macht nicht so viele Regeln wie du.
- L:** Endlich hast du es verstanden. Und die Moral von der Geschichte?
- A:** Man hat Geschwister, oder nicht?
- L:** Nein, Mensch!

Wo wir Menschen Mauern bauen,
wächst weder Freundschaft noch Vertrauen.
Wo statt Brücken Zäune stehen,
wird jeder nur sich selber sehen.

Schwester, mach doch mal die Augen auf,
sieh dich um, dann kommst du drauf!
Zäune sind zum Trennen da,
machen einsam, merkst du ja!

Du sagst, es ist zu deinem Schutz,
der wahre Grund ist Eigennutz.

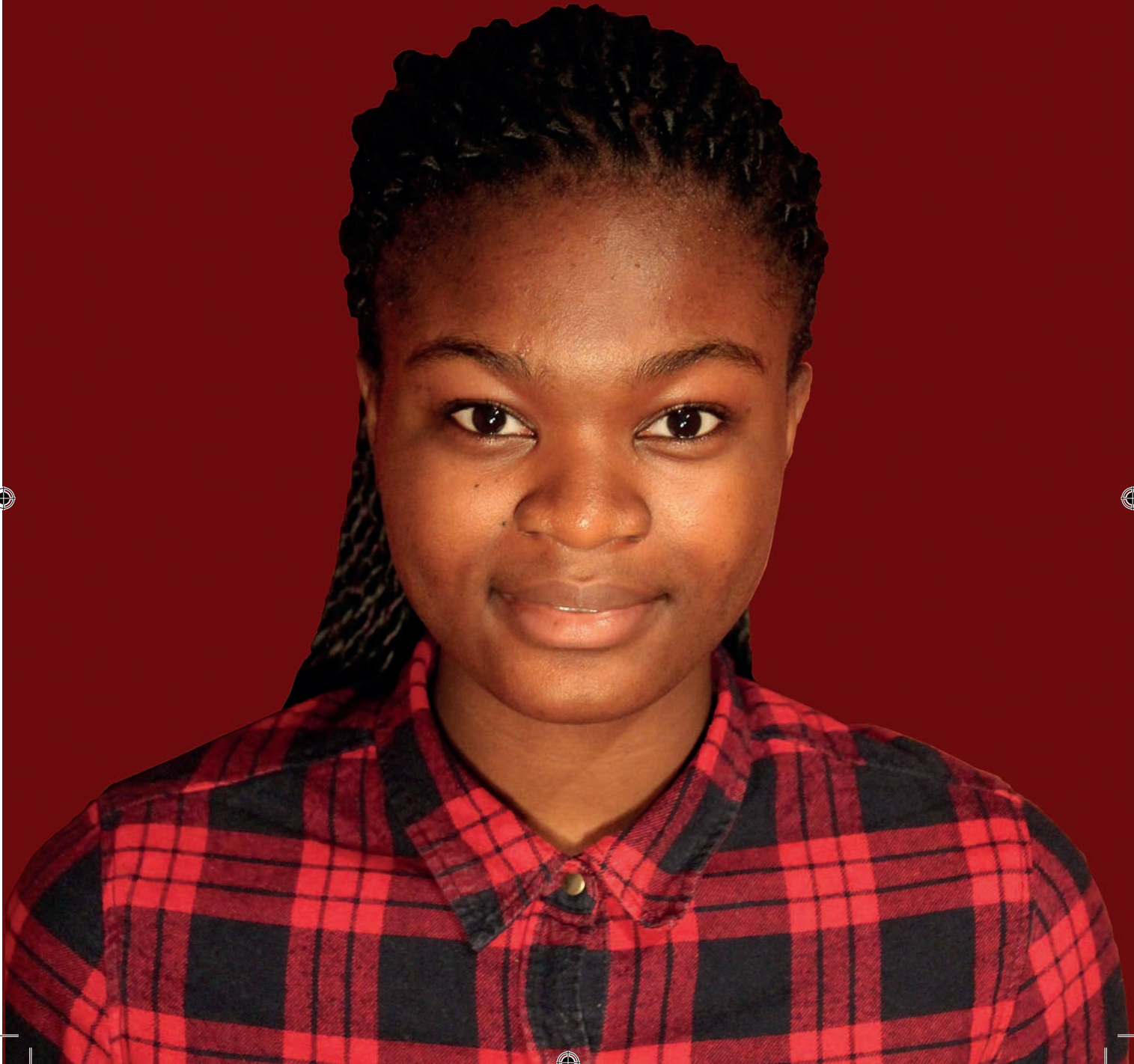


Was in unserem kleinen Zimmer gilt
ist nicht anders in der Welt

Es ist Zeit zum Hände reichen,
so nur werden Grenzen weichen.

Choven Abdulwahid







Freda Agyemang

Name: Freda Agyemang

Alter: 16 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Englisch, Schulfranzösisch, Twi (Muttersprache)

Warum mache ich mit: Meine Geschichte war eine Schularbeit, welche ich im Mädchentreff korrigieren lassen hab. Die Mitarbeiterinnen waren daraufhin sehr überrascht und haben mir vorgeschlagen, mein Geschriebenes in der Treppenhauselesung vorzustellen.

Lieblingsessen: Fast Food

Das mag ich an Wilhelmsburg: Wilhelmsburg vereint viele verschiedene Kulturen.

Mein Traum ist: Eine Schauspielerin in Amerika zu werden.

Was ich schon immer mal sagen wollte: „Black lives matter!“



Das Wartezimmer

„Wie lange müssen wir hier noch warten?“, fragt meine Mutter gereizt die Krankenschwester im Krankenhaus. „Das kann ich Ihnen leider nicht genau sagen, aber Sie können sich im Wartezimmer hinsetzen und ich rufe Sie auf, wenn Sie dran sind.“ Meine Mutter und ich gehen ins Wartezimmer, in dem bereits sechs Leute sehnsüchtig auf ihren Aufruf warteten. Ich setze mich in Ruhe auf einen freien Platz hin. Meine Beine zittern leicht.

Ich will stark für meine Mutter sein. Deshalb verhalte ich mich ruhig und versuche, die Situation, in der wir im Moment stecken, positiv für meine Mutter zu sehen. „Es ist bestimmt nicht Schlimmes, Mama. Du kennst doch Papa, er übertreibt bei jeder Sache. Weißt du noch letztens, als er hier war und er nur etwas Falsches gegessen hatte? Und er dachte, es wäre eine Lebensmittelvergiftung, der alte Sack!“ Fragte ich sie mit einem Lächeln im Gesicht. „Ja, es ist vermutlich nichts Schlimmes! Ich erinnere mich an den Tag. Ich musste mit ihm vier Stunden hier warten.“

Sie schenkt mir ein leichtes Lächeln, denn sie will mir auch nicht zeigen, dass sie furchtbare Angst hat. Aber ihr eigener Körper verrät sie: ihre Beine zittern und sie spielt mit ihren Fingern. Das sind ihre Merkmale, wenn sie nervös ist oder Angst hat. Ich versuche mich abzulenken und schaue mich im Wartezimmer um: Fünfzehn Stühle, drei



bunte Bilder mit einem Herz in der Mitte, ein Tisch in der Mitte des Raumes mit Magazinen drauf und eine Glühbirne über der Eingangstür des Wartezimmers.

Ein Ehepaar kommt nun hinein, erschöpft und traurig, wie alle anderen im Warteraum. Meine Mutter sieht nicht besser aus, mit Augenringen, die bis zu ihrem Mundwerk gehen. Nach einer Stunde verlassen die ersten drei das Wartezimmer, denn sie werden von der Krankenschwester aufgerufen.

Ich werde langsam unruhiger, da ich nicht lange auf einer Stelle sitzen kann und starre genervt die Uhr an. Es ist 14:12 Uhr. „Wir sitzen hier jetzt schon drei Stunden! Was soll der Mist? Wann sind wir endlich dran?“ Frage ich meine Mutter, die mir keine Antwort gibt. Ich stehe auf und gehe um den Tisch in der Mitte herum. Die fünf Leute, die immer noch im Wartezimmer warten, beachten mich nicht. Sie sind in ihrer eigenen Welt. „Chloe, setz dich hin, wir kommen bestimmt gleich dran“, flüstert meine Mutter mir zu. Ich bin etwas bockig und genervt, kicke den Tisch leicht und setze mich wieder hin. Ich murmele leise: „Ich habe Hunger“ vor mir hin und meine Mutter gibt mir ihr Franzbrötchen aus ihrer Tasche zum Essen.

Die nächsten zwei Personen werden aufgerufen und verlassen das Wartezimmer. Die Uhr tickt und es ist 16:30 Uhr. Meine Beine fangen langsam an zu zittern von dem Nichtwissen. Ich frage mich, ob mein Vater tatsächlich in Ordnung ist und ob das hier alles nur ein falscher Alarm ist. Ich bekomme ein mulmiges Gefühl im Bauch. „Mama, ir-



gendwas stimmt hier nicht“, sage ich. „Was meinst du damit?“ fragt meine Mutter. „Ich weiß nicht ganz genau.“ Sie steht auf und sagt zu mir, dass sie die Krankenschwester fragen will, wann wir genau dran sind und verlässt den Raum.

Ich nehme mir meine Kopfhörer raus und höre mir Musik von meinem Handy an. Zehn Minuten vergehen und meine Mutter kommt immer noch nicht zurück. Ich stehe auf, um zu gucken, was los ist.

Plötzlich erfüllt ein lautes Tönen das Krankenhaus und die Glühbirne scheint in Neonrot. Ich spüre das Pochen meines Herzens an meiner Brust und laufe sofort raus als meine Mutter mir entgegen kommt. Ich frage sie hysterisch: „Was ist los? Was ist passiert?“ Meine Mutter schaut mich wortlos an. Eine Krankenschwester versucht schnell irgendwo hin zu gehen, aber meine Mutter stoppt sie, um sie zu fragen, was los ist. „Gehen Sie bitte zurück zum Wartezimmer. Eine Schwester wird sich um Sie kümmern“, sagte sie in einer eiligen Stimme bevor sie weiter geht. „Komm, Chloe“, sagt meine Mutter zu mir. „Ich will nicht mehr in diesem Wartezimmer auf eine Antwort warten! Ich will einfach nur Papa sehen. Ich gehe da nicht wieder rein, Mama!“ erwidere ich als ich langsam spüre, dass sich meine Augen mit Wasser füllen. Meine Mutter stimmt mir zu und wir gehen von Zimmer zu Zimmer in der Hoff-



nung, meinen Vater zu finden. Als ich von Weitem einen Doktor und zwei Krankenschwestern eine Krankenliege vorbei rollen sehe.

Das laute Getöse hört auf. Ich laufe der Krankenliege hinterher, in meinem Kopf ist nur ein Wunsch: „Bitte sei nicht Papa, bitte sei nicht Papa!“ Ich bin nur ein paar Schritte von der Krankenliege entfernt als ich spüre, dass eine Träne mein Auge verlässt. Ich gehe aufgeregt voran, stoppe den Doktor und schaue mir den Patienten an: Es ist mein Vater.

Er sieht total abgemagert aus und hat einen Schlauch im Mund. Ich bin erschrocken und schaue ihn für eine Weile nur an als meine Mutter kommt und meinen Rücken streichelt. Papa versucht mir etwas zu sagen, er kann es aber nicht wegen des Schlauchs. „Papa, wir warten hier auf dich, hab keine Angst, okay? Ich liebe dich!“ Ich fange an zu weinen und meine Mutter küsst seine Wange. Ihre Augen werden rot und eine Träne kommt heraus. Sie rollen ihn zum Operationssaal und wir gehen wieder zum Wartezimmer zurück.

Freda Agyemang





Ayşe Lena Aytekin

Name: Aışe Lena Aytekin

Alter: 10 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Türkisch

Warum mache ich mit: Ich hab Spaß daran!

Lieblingsessen: ALLES!

Das mag ich an Wilhelmsburg: Dass hier der Mädchentreff ist.

Mein Traum ist: Bei meiner Oma zu wohnen.

Was ich schon immer mal sagen wollte: Habt Spaß am Leben!



Lenas Welt

Hallo liebes Publikum, ich heiße Lena, aber ihr kennt mich bestimmt alle noch! Im letzten Jahr habe ich Euch von meinem Leben als Mädchen in Wilhelmsburg erzählt! Ihr wisst schon: Kinder brauchen Liebe, Unterstützung und Mut... Damals war ich sehr gespannt, was im kommenden Jahr passieren würde. Seit dem ist eine Menge passiert.

Besonders in der Schule! Die Fragen in der fünften Klasse sind viel schwerer als in der vierten! Letztens sagte mein Lehrer: 76% aller Kinder in dieser Klasse haben keine Ahnung von Prozentrechnung! Da hab ich mich erstmal gemeldet und gesagt: So viele sind wir doch gar nicht!

Oder in Sachkunde, da fragte die Lehrerin: Warum baut ein Kuckuck kein Nest? Ist doch logisch, weil er in der Uhr wohnt!

Aber ich hab auch eine Frage an Euch: Was sitzt auf einem Baum und schreit AHA? Ein Uhu mit Sprachfehler!

Naja, jetzt mal Spaß beiseite! Letztens kam ich nach Hause und da war richtig schlechte Stimmung! Mama hat zwei Stunden nicht mehr mit Papa gesprochen! Dabei hatte er gar nichts Schlimmes gemacht! Mama hatte ihn um 100 Euro für den Schönheitssalon gebeten und er hatte ihr 1000 auf den Küchentisch gelegt.



Und je älter ich werde, desto öfter muss ich auf meinen kleinen Bruder aufpassen. Das ist gar nicht so einfach. Neulich hatte ich einen Moment nicht aufgepasst und da saß er auf der Erde und trank aus der Pfütze! Da habe ich gerufen: „Das darfst du nicht! Da sind Bakterien drin!“ Mein Bruder guckte mich an und sagte: „Reg dich nicht so auf, die sind alle tot! Ich bin vorher mit dem Roller durchgefahren!“

Ihr merkt, bei uns zuhause ist immer etwas los! Und ich freue mich auf alles, was kommt! Davon berichte ich Euch beim nächsten Mal!

Ich wünsche einen schönen weiteren Abend und macht die Augen, Ohren und Herzen auf!

Lena Aytekin





Tubba Hasrat

Name: Tubba Hasrat

Alter: 15 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Urdu (Pakistanisch)

Warum mache ich mit: Weil es mir SPAß macht!

Lieblingessen: Donut, Sushi, Oreo, Pizza, Schokolade, Garnelen, Baklava, Döner, ... die Liste ist lang.

Das mag ich an Wilhelmsburg: Es ist ruhig und alles ist gechillt.

Mein Traum ist: Im Bereich Fashion und Beauty tätig zu sein und das Singen

Was ich schon immer mal sagen wollte: Never give up!! = Gib niemals auf!

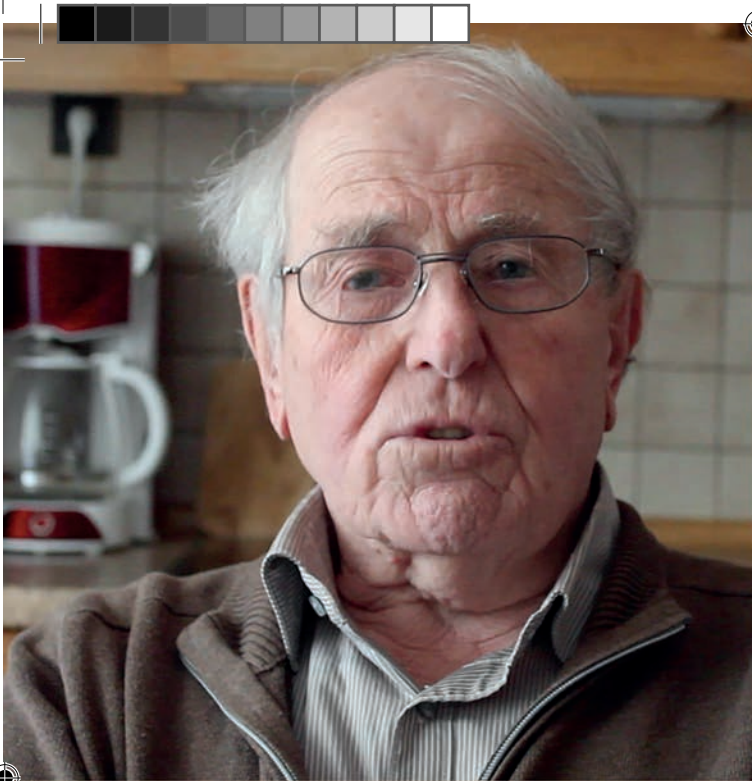


Wir in Wilhelmsburg

In Wilhelmsburg, dem größten Stadtteil Hamburgs, leben viele unterschiedliche Menschen. Sie sind alle aus unterschiedlichen Gründen hier. Manche sind in Hamburg geboren, andere an einem anderen Ort in Deutschland oder irgendwo auf der Welt. Dass sie nun hier leben, verbindet sie. Genauso unterschiedlich wie diese Menschen sind ihre Pläne, Ideen und Ziele.

Menschen aus Wilhelmsburg zu Wort kommen zu lassen, ist Ziel des Films.

Jeder Mensch kommt irgendwo her und geht irgendwo hin. Mit dem Film möchte der Mädchentreff alle Flüchtlinge willkommen heißen: Schreibt Eure Geschichte!







Bessol Bulut

Name: Bessol Bulut

Alter: 19 Jahre

Ich spreche folgende Sprachen: Deutsch, Türkisch, Kurdisch und ausreichend Englisch

Warum mache ich mit: Dem Mädchentreff zuliebe.

Lieblingessen: Weinblätter mit Reis und Nudeln

Das mag ich an Wilhelmsburg: Die Menschen und den Ort.

Mein Traum ist: Viele Abenteuer zu erleben, viel Freude am Leben zu haben, viele Erfahrungen zu machen und viel an Wissen zu erwerben.

Was ich schon immer mal sagen wollte: Dass die Menschen ihre Werte und Normen wieder überdenken sollten und dadurch wieder ihre Menschlichkeit zum Vorschein bringen.



Gute Zukunft durch den Mädchentreff

SCHULE - für uns Jugendlichen ist schon das Wort nervtötend, ist doch so! Sind nicht alle dieser Meinung, außer den Eltern natürlich. Jeden Morgen früh aufstehen, den ganzen Tag in der Schule verbringen und lernen. Und als ob das nicht reichen würde, um uns zu quälen! Nein, es gibt natürlich auch noch tonnenweise Hausaufgaben, sogar in den Ferien. Und dann wünscht man uns noch „Schöne Ferien“...Soll das ein Witz sein? Wie soll man all diese Aufgaben denn bearbeiten? Das meiste versteht man überhaupt nicht, zum Beispiel in Mathematik: „Suche das X!“. Was heißt denn „Suche das X!“? Wo soll ich denn suchen? Manchmal weiß ich einfach nicht weiter.

An einem schönen, sonnigen Nachmittag, als ich planlos an meinen Hausaufgaben saß, habe ich mir Gedanken darüber gemacht, warum ich das alles tue. Warum gehe ich zur Schule? Warum suche ich das X? Als ich nach draußen guckte, sah ich die Jugendlichen, die keinen Schulabschluss haben und den ganzen Tag draußen chillen und nicht selten nebenbei Drogen verkaufen, um Geld zu verdienen. Vielleicht waren sie zu faul, um einen guten Beruf zu ergreifen, vielleicht gibt es auch andere Gründe, ich weiß es nicht. Aber was wird aus diesen jungen Menschen, wenn sie sich nicht ändern? Vielleicht werden sie von der Polizei erwischt, landen im Gefängnis und müssen danach von Sozialleistungen leben. Das ist kein schönes Leben! Ich kenne Menschen, die auf Sozialleistungen angewiesen sind. Vieles ist damit nicht möglich, zum Beispiel eine Urlaubsreise.



Wenn ich all die Menschen sehe, die keinen Schulabschluss haben und ihr ganzes Leben darunter leiden, wird mir eines klar: Ich möchte zur Schule gehen und wenn es sein muss, mache ich in den Ferien Hausaufgaben und suche das X! Das ermöglicht mir ein gutes Leben mit weniger Sorgen.

Das ist der Grund, warum ich zum Mädchentreff gehe. Ich werde dort herzlich empfangen und bekomme von den Mitarbeiterinnen Hilfe bei meinen Hausaufgaben. Für jedes Fach ist immer jemand da, der helfen kann. Und dann gab es den Moment, in dem ich meine Hausaufgaben verstanden habe und ja, ich habe das X gefunden! Da habe ich beschlossen, nun immer in den Mädchentreff zu kommen.

Nun sind es schon fünf Jahre und was habe ich dank des Mädchentreffs nun in der Tasche? Einen guten Hauptschulabschluss! Am Tag der Zeugnisübergabe sagte mein Lehrer „bei dir sollte eher ‚Realschulabschluss‘ stehen!“ Was für ein Fortschritt! Erst hatten die Lehrer Zweifel, dass ich überhaupt einen Abschluss machen kann und nun glauben sie an mich! Ich nahm die Herausforderung an: Einen guten Realschulabschluss! Zusammen mit meinen fünf Multikulti-Freundinnen ging ich zu den Lernkursen im Mädchentreff. Die Kursleiterinnen haben uns auf die Prüfungen vorbereitet und nicht locker gelassen, bevor wir alles verstanden hatten. Die Grammatikregeln in Deutsch hat Dilşat uns beigebracht, die nun die beste Lehrerin Hamburgs ist. Das sage ich nicht nur so, ich weiß es! Und mit Lea haben wir uns auf die Suche nach



dem X in Mathe gemacht und so lange geübt, bis wir es alleine finden konnten! Und das Ergebnis? Wir alle haben einen sehr guten Realschulabschluss gemacht! Die anderen machen nun ihr Abitur. Ich habe eine Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin gemacht und mit Erfolg abgeschlossen. Auch hier half mir das Team des Mädchentreffs. Heute mache ich die Erzieherin-Ausbildung und komme immer noch regelmäßig in den Treff. Meine langen Hausarbeiten werden von den Mitarbeiterinnen korrigiert.

Es ist echt unglaublich, was das Team hier alles drauf hat! Ich weiß gar nicht, wie ich für die Hilfe danken soll. Der Mädchentreff hilft allen Mädchen! Nicht nur bei den Hausaufgaben, auch bei der Suche nach dem richtigen Beruf oder bei privaten Problemen.

Aber auch in der Freizeit nach der Schule und in den Ferien gibt es dort viele tolle Aktionen. Man kann ja nicht immer nur das X suchen. Ich kann es Euch nur empfehlen! Also, nochmal vielen Dank an das ganze Team! Schön, dass es Euch gibt!

Danke für die Aufmerksamkeit, das war's von mir!

Bessol Bulut



VERANSTALTER UND UNTERSTÜTZER



Der Schreibworkshop und die Treppenhauslesung ist eine Veranstaltung des Mädchentreffs Kirchdorf-Süd der Dolle Deerns e.V. mit der freundlichen finanziellen Unterstützung der Preuschhofstiftung.

Möchten Sie die Arbeit des Mädchentreffs Kirchdorf-Süd unterstützen?

Dann spenden Sie auf unser Konto bei der Postbank Hamburg:
IBAN: DE25 2001 0020 0620 1972 04,
BIC: PBNKDEFF

Wenn Sie die Arbeit vom
Mädchentreff
Kirchdorf-Süd
finanziell unterstützen möchten
spenden Sie auf folgendes Konto:

DOLLE
DEERNS e.V.

IBAN: DE25 2001 0020 0620 1972 04
BIC: PBNKDEFF

Der Mädchentreff Kirchdorf-Süd, Dolle Deerns e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Eine Spendenbescheinigung kann Ihnen ausgestellt werden. V.i.S.d.P.: Nihada Moric, Mädchentreff Kirchdorf-Süd, Erling 9, 21099 Hamburg

